



Sophie Hardach

Unser geteilter Sommer

aus dem Englischen von Ulrike Sterblich

List 2022 · 364 S. · 22.99 · 978-3-471-36047-7 ★★★★★

London im Jahr 2010: Ella Valentin bekommt unerwartet ein Paket, das schriftliche Hinterlassenschaften ihrer Mutter enthält, die ein Jahr zuvor verstorben war. Unter allerhand Kunstbüchern – ihre Mutter war Kunsthistorikerin – findet Ella ein Notizbuch und einen Brief. Ihre Mutter hatte versucht, im Stasi-Archiv in Berlin die familiäre Vergangenheit zu rekonstruieren. Genauer gesagt, ihre Verhaftung

durch die Staatssicherheit und die staatliche Entführung ihres Sohnes und Ellas kleinen Bruders Heiko. Tiefe Wunden reißen bei Ella wieder auf, und sie begibt sich auf die Reise in die eigene Vergangenheit, zurück in das Berlin von 1987.

DDR im Jahr 1987: Die Familie Valentin bricht in einen vermeintlichen Urlaub nach Ungarn auf. Was augenscheinlich für Ella und ihre beiden Brüder Tobi und Heiko Abwechslung ist, aus dem städtischen Alltag mit Mauer, Repressalien und dauerhaftem Druck sich gegenüber anderen durchzusetzen und dabei gegenüber dem Staatsapparat nicht aufzufallen, bedeutet für ihre Eltern das Wagnis, auszubrechen und in den Westen zu flüchten. Auf einem Feld werden sie von einem Lichtkegel eingefangen. Der Staat weiß Bescheid, Ellas Mutter wird verhaftet, ihr Vater wird erschossen, Ella und ihr Bruder Tobi kommen zu ihrer Großmutter und Heiko bleibt verschwunden. Als 1989 die Mauer fällt, ist die Freiheit ganz nah. Doch die dramatische Familiengeschichte bleibt im Nebel.

Berlin im Jahr 2010: Aaron arbeitet als Praktikant im Stasi-Archiv. Bei seinen Rekonstruktionen von Unterlagen trifft er eines Tages auf die Londonerin Ella, die Unterlagen zu ihrem Bruder Heiko sucht. Durch gewagte Recherchen versucht Aaron Ella zu helfen und gerät mit dem Sicherheitsapparat des Archivs und deren Arbeit aneinander. Ihre Suche führt sie tief hinab in die innerdeutsche Vergangenheit und die damaligen Verhältnisse ...

Dieser Roman berührt. Auf zwei Zeitebenen verbindet die Handlung geschickt einerseits Vergangenheit und Erlebnisse der Familie Valentin aus der Perspektive Ellas mit den damals herrschenden Verhältnissen in der DDR. Historische Momente werden in die fiktive Handlung eingeflochten. Dabei steht vor allem das menschliche Schicksal, dem viel Raum gegeben wird, im Vordergrund. Gleichzeitig verbindet sich die Vergangenheit mit der Gegenwart und zeigt am Beispiel Ellas, wie sehr die Strukturen und Ereignisse der DDR bei vielen Schicksalen nachwirken und vom Staat drangsalierte Menschen noch immer leiden. Vieles liegt weiterhin im Dunkel, die Aufarbeitung gleicht dem Kampf gegen Goliath.

Die Handlung legt hier den Finger in die Wunde. Genau diese schwierige Aufarbeitung liegt im Fokus. Wichtig im Hinterkopf zu behalten, der Roman erzählt ein fiktives Schicksal! Auch einzelne Strukturen und die Beschreibungen und Ereignisse im Stasi-Archiv sind fiktional und für den Spannungsbogen der Handlung abgewandelt.



Man fiebert ab der ersten Buchseite an der Seite von Ella mit, als sie in ihre Vergangenheit abtaucht. Und natürlich bleibt auch die Frage nach ihrem vermissten Bruder Heiko bis zum Schluss im oberen Spannungsbereich. Es schockiert einmal mehr, wie die Verhältnisse an der innerdeutschen Grenze waren. Welcher Druck auf die Bevölkerung ausgeübt und welche Propaganda verwendet wurde, um die eigene Bevölkerung klein zu halten. Eindrucksvoll und emotional wird in Erinnerungspassagen und im Abbilden von Dokumentenfetzen das Schicksal von Ellas Mutter rekonstruiert.

Der Roman ist mit seinen atmosphärischen und emotionalen Schilderungen ein beeindruckendes Zeugnis für die Beschäftigung mit der deutschen Geschichte. Eine Lektüre, die sehr zu empfehlen ist.